



5. Band, Heft 1

November 1961

34. Jahrgang

— Herausgeber: Lutheriden-Vereinigung e. V., Hamburg 39, Flemingstraße 4 —

Inhalt: 1. A. Förster, Trost bei Luther. — 2. J. Blohm: Ein offener Brief. — 3. Ch. Sallbauer: Lutheridentreffen in Wittenberg 1961. — 4. Aus unserer Lutheriden-Vereinigung / Vorstand: Nachruf für K. Werner. — 5. Aus D. Martin Luthers-Nachkommenschaft heute.

1. Trost bei Luther

Wieder geht ein Jahr zur Reize und bringt uns Tage der Befinnung auf Gewefenes und Kommendes. War es ein Jahr, für das wir noch danken können? Wieviel hat es uns genommen, wieviele Lasten uns auferlegt! Sieht es nicht grau und hoffnungslos aus um uns? Wie oft will uns der Mut sinken. Daher kommt es, daß wir resignieren und uns nur noch in unserem engsten Kreis bewegen möchten, ohne nach rechts und links zu blicken. Doch gerade dann bedrückt uns wieder das Versäumte. Wie schwer trifft uns das „Zu spät“! Noch haben wir Zeit, Zeit für andere, Zeit zum Helfen, zum Zuhören, zum Trösten und zum Verzeihen.

Wieder feierten wir den Tag, an dem Luther die 95 Thesen anschlug. Aus seiner Gewissensnot, aus seinen inneren Kämpfen ist uns allen, ja einer ganzen Welt, Heil und Gutes erwachsen. Wir denken an Luthers Werk, an den Mönch, der seine Rutte abwarf und damit alles, was ihm den Zugang zu Gott verwehrte und erschwerte. Wir denken an den Theologen, der sich auseinanderetzte mit orthodoxen und freien Geistern, mit Lehren und Irrlehren seiner Zeit. Woran wir zuletzt denken, das ist der Mensch Martin Luther, Mensch mitten im Leben und doch „von dem Tod umfassen“. Hat er nicht wie wir Sorgen, Nöte und Gefahren zu bestehen? Unsicherheit von Tag zu Tag, wie gut kennt er sie! Wie, fragen wir uns, meistert er all das, was ihm auferlegt wird: Krankheit, die ihn durch lange Jahre beschwert, Trauer um geliebte Menschen, Sorgen um seine lieben Deutschen und so oft das Angefochtensein im Glauben? Leidet er doch unter der eigenen Schwachheit, die ihn immer wieder mutlos werden und verzagen läßt! Hier die Antwort: Luther vergleicht unser Leben mit einer Schiffahrt, die nach allen Stürmen und Gefahren im sicheren Hafen des ewigen Lebens endet. Wir wissen heute um die ungestümen Wellen und Sturmwinde und werden vielleicht deswegen mehr als bisher getroffen von Luthers Wort. Er weiß um die Not, aber auch um den Trost: „Nun ist unser Schiffsherr und Kapitän Gott allein; er will nicht nur, sondern kann auch das Schiff lenken und erhalten, daß es, ob es gleich von ungestümen Wellen und Sturmwinden hin und hergeweht und überfallen wird, trotzdem unverfehrt, unzerbrochen und heil ans Ufer und in den Hafen kommen möge“. — Möchte es uns geschenkt werden, in so getroster Zuversicht wie unser Abnherr das alte Jahr zu beschließen und das neue zu beginnen. Adelheid Förster.

2. Ein Brief an alle!

Bitte lesen und darauf antworten!

Liebe Lutherverwandte!

Nachdem wir durch die Energie und Zielstrebigkeit unseres verehrten Pastor Clasen und die Mühe und Arbeit des Diakons Schmidt erreicht haben, daß das Lutternachkommenbuch neu verlegt wurde, und es nun in manchem Hause von den Nachkommen erfreut zur Hand genommen wird, haben der Vorstand und einige Mitglieder sich Gedanken darüber gemacht, welches Ziel unser Verein nach der Vollendung des Buches hat. Darüber wollte ich heut mit Ihnen sprechen. Ich sage absichtlich sprechen, denn ich hoffe, daß wir schriftlich und mündlich in Vorschlägen und Ablehnungen, in Für und Wider über neue Ziele ins Gespräch kommen werden.

Erstes Ziel ist und bleibt wohl der Zusammenhalt der großen Lutherfamilie. Besonders erfreulich ist dieser immer wieder in Mitteldeutschland, Leipzig und Umgebung. Wenn auch gerade bei uns in Hamburg der Zusammenhalt nicht so groß ist, so ist es vielleicht noch wichtiger, die Familienbände zwischen einzelnen Familienangehörigen in Westdeutschland und Mitteldeutschland zu pflegen. Von einem Verwandten wurde der Vorschlag gemacht, einen jungen Lutheriden auf Vereinigungskosten studieren zu lassen, ein Lutheridenstipendiat. Ansich ein sehr schöner Gedanke, aber da müßten sich noch viele Verwandte finden, die regelmäßig einen höheren Beitrag leisteten, denn — und damit sind wir wieder bei der leidigen Geldfrage — die Finanzlage unserer Vereinigung bleibt weiter ernst, und ich möchte wieder von Herzen bitten, daß die Beiträge regelmäßig gezahlt werden, und wenn einer einmal gar nicht mehr weiß, wohin mit seinem vielen Geld, möchte er an seine arme Lutheridenvereinigung denken, denn die laufenden Ankosten werden nur mühsam gedeckt. Nun steht uns noch ein zweites Ziel vor Augen, worüber schon gelegentlich in unserem Blatt geschrieben wurde: Wir als die Nachkommen Luthers sollten uns viel mehr auf das eigentliche Erbe unseres Ahnherrn besinnen. Denn ihm ging es nicht um Blutsverwandtschaft, sondern einzig und allein darum, daß wir alle Gottes Kinder sind. Luther ging es um den lebendigen Glauben an den Herrn und Heiland, der unserem Leben erst Sinn und Ziel weist. Wenn Luther jetzt unter uns wäre, würde er sicher nicht die Familienbände verachten, aber ich glaube, er würde uns unsere Blättchen und Artifelchen und unsere ganzen schönen Ideen vom Familienzusammenhalt vom Tisch fegen und auf diesen Tisch schreiben: Ihr seid getauft! Gemeinschaft mit Gott! Versöhnt sein mit Gott, in seiner Gemeinschaft sein, heißt Frieden im Herzen haben, Freiheit von allen Dingen, über den Dingen stehen, und Freude im Herzen haben, eine Freude, die nicht von dieser Welt ist. Ihr seht dann das Leben sub specie aeternitatis, aus dem Blickwinkel der Ewigkeit, und das Kleine wird euch klein und das Große wichtig.

So würde unser Ahnherr sprechen, dessen bin ich gewiß. Er war sich selbst nicht wichtig, wichtig allein war ihm Gottes Sache. „Wenn nur Christus siegt, so liegt nichts daran, ob Luther umkommt, der mit dem Sieger Christus Sieger wird.“ Sollte uns nicht auch Christus wichtiger werden als das Blut unseres Luther? Wollen wir Nachfahren nicht danach streben, Christen zu werden, wie Gott sie gewollt hat, damit wir nicht am Sinn unseres Lebens vorübergehen. „Gott gebe uns seine Gnade und Geist, daß wir der gute Weizen sein und Gottes Willen allzeit tun mögen.“

Um uns zu solch einem Leben nicht nur als Lutheriden, sondern auch als Lutheranern neuen Antrieb und Beginn zu geben, beabsichtigt der Vorstand ein Treffen in einer evangelischen Akademie zu veranstalten, zu dem alle Lutheriden aufgerufen und geladen sind. Wir denken vorläufig an Loccum, Hannover, vielleicht haben Sie auch andere Vorschläge. Diese Tagung soll in Vorträgen und Diskussionen unter dem Thema stehen: Das eigentliche Erbe unseres Ahnherrn Martin Luther. Wir dachten an ein verlängertes Wochenende etwa im Laufe des nächsten Jahres und bitten alle, die daran Interesse

haben, zu schreiben, wie sie zu diesem Gedanken stehen. Denken Sie bitte an das Wort unseres Ahnherrn, das für uns alle gilt: „Wer daher begonnen hat, ein Christ zu sein, der muß noch bedenken, daß er noch kein Christ ist, sondern einer zu werden sucht.“

Mit herzlichen Grüßen Ihre Irma Blohm.

3. Lutheridentreffen in Wittenberg 1961

Nach einmal betrachteten wir aus dem fahrenden Zug heraus die wunderschöne Silhouette der Wittenberger Türme und gedachten dankbaren Herzens des Lutheridentreffens, das uns mitteldeutsche Lutherverwandte am 7. Mai 1961 in der Lutherstadt an der Elbe vereint hatte. Auch diesmal stellten wir fest: es war schön, als „Familie“ zusammenzufinden und bereichernd, die Wirkungsstätten unseres Ahnherrn zu sehen und die Kenntnisse über sein Leben und seine Werke aufzufrischen. Zu unserer aller Freude und Überraschung wurden wir in der Lutherhalle im ehemaligen Augustinerkloster mit einem Brief unseres verehrten Seniors Herrn Pf. Clasen begrüßt: ein denkwürdiger Auftakt dieses Tages! Dann gingen wir in dem Gebäude, in dem Luther 38 Jahre gelebt hat, von Raum zu Raum und bestaunten seine und seines Freundes Melancthon Schriften, die verschiedensten Ausgaben der Lutherbibel und Bildnisse und Totenmasken des Reformators. Sammlungen und Räume, Haus und Hof sind in hervorragendem Zustand. Sogar unsere jüngsten Lutheriden Martin, Ute und Jürgen waren eifrig am Betrachten. So eindrücklich wie der Beginn wird uns auch der Abschluß im Lutherhaus bleiben: wir konnten nicht besser auf all das Gesehene und Gebaute antworten als mit dem Bekenntnisvers „Ein feste Burg ist unser Gott . . .“, — und mancher von uns wird da oben in der Lutherstube in Gedanken den 2. Vers hinzugesügt haben: „Mit unsrer Macht ist nichts getan . . . es streit für uns der rechte Mann . . . er heißt Jesus Christ . . .“.

45 Tischgäste zählten wir beim Mittagessen: aus Naumburg, Merseburg, Erfurt, Halle, Bad Schmiedeberg, Wernigerode, Wurzen, Herzberg, Leipzig, ja sogar aus München war man gekommen. Es läßt sich denken, daß die Unterhaltung munter dahinfließ! Unsere liebe Frau Wirth (und in gewissem Sinne ja auch „Wirtin“!) wird sich freuen haben, daß ihre viele Mühe diesen Erfolg zeigte, und unsere „Reisegesellschaft“ sagt ihr an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank. — Die Grüße derer, die nicht hatten kommen können (auch Stud.-Nat Märker war diesmal unter ihnen), machten die Runde, und auf eine kleine Tischrede unseres hiesigen Seniors Herrn Dr. Werner folgten — wie könnte es unter Luthernachkommen anders sein! — einige Kostproben aus den würzigen Tischreden unseres Ahnherrn. Das war wirklich ein netter Gedanke unseres lieben Hamburger Gastes, Frau Blohm!

Wir wollten natürlich auch die Schloßkirche noch ansehen! Nach mehrfacher Zerstörung und manchem Wiederaufbau und Umbau gibt sie jetzt als „Ruhmeshalle der Reformation“ Kunde von dem Lauf der Reformation durch die deutschen Lande. Wir bestaunten die Vielzahl bunter Städte-Wappen, standen vor den lebensgroßen Bildern Luthers und seiner Mitarbeiter, an den schlichten Gräbern unseres Ahnherrn und seines Freundes Melancthon und zuletzt vor den 95 Thesen, die seit 1950 auch in deutscher Übersetzung im Innenraum der Kirche angebracht sind. Nach uns besichtigten Schweden, Tschechen und Finnen die Kirche: welch köstliche Gewißheit, daß Kirche nicht nur eine geschichtlich gewachsene Größe ist, sondern mitten in unserer Welt auch lebendige Gemeinde der Gegenwart!

Einige von uns schauten noch in die Stadtkirche hinein. Dort also hat die Gemeinde des 16. Jahrhunderts Luthers Predigten gehört und viele seiner Lieder zum erstenmal gefungen. Man hätte noch länger vor den kostbaren Cranach-Gemälden verweilen können — aber bald schon mußten die ersten sich wieder auf die Rückreise begeben.

In Erinnerung an diesen schönen Sonntag grüßen wir alle unsere lieben Verwandten herzlichst.
Christine Hallbauer, Leipzig.

4. Aus unserer Lutheridenvereinigung.

Das im vergangenen Jahr aus Mitgliedern des neu gewählten Vorstandes der Lutheriden-Vereinigung gebildete „Führungsgremium“ hat trotz starker Anspannung im Hauptberuf keineswegs die Hände in den Schoß gelegt. Obgleich sich die „Troika“ vor dem Lutheriden-Wagen praktisch nur auf das Notwendige und Sachliche der vielfältigen Angelegenheiten, die die Existenz der Vereinigung mit sich bringt, beschränken kann, gibt es genug Arbeit, deren Bewältigung sich jedoch über einen längeren Zeitraum als üblich erstrecken muß. Wir sind aber bestrebt, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. So soll das vorliegende Blatt ein Gruß zum Weihnachtsfest sein, verbunden mit vielen, guten Wünschen zum Neuen Jahr. Einigen Luthererwandten, deren finanzielle Lage trübe ist, möchten wir auch in diesem Jahr nicht nur papierne, sondern auch „greifbare“ Grüße und Wünsche zugehen lassen, und um dies zu erreichen, appellieren wir wieder an die Güte und Hilfsbereitschaft derjenigen Lutheriden, die ein kleines Scherflein zum Gelingen unserer guten Absichten beisteuern können. Die Empfänger unserer Weihnachtsendungen hüben und drüben werden ihnen großen Dank wissen!

Viele haben sich das „Luther-Nachkommenbuch“ noch nicht gesichert. Bitte, geben Sie der Vereinigung Ihre Bestellung auf, am besten durch Voreinsendung des Betrages von DM 28.—, und wir werden für eine rasche Zusendung des Buches sorgen.

Mit luthererwandtschaftlichen Grüßen

i. A. v. Heydekampf.

Am Sonntag, dem 1. Oktober 1961 wurde

Herr Reinhold Werner

Buchdruckereibesitzer in Ostheim v. d. Rhön, nach kurzer, schwerer Krankheit heimgeschieden.

In ihm betrauern wir den treuen, langjährigen Drucker unseres Familienblattes. Noch im vorigen Jahr durfte er zugleich mit seinem fünfzigjährigen Geschäftsjubiläum seine Goldene Hochzeit feiern. In Dankbarkeit gedenken wir seiner, in warmer Anteilnahme seiner Angehörigen.

Der Vorstand der Lutheridenvereinigung.

5. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute

Geboren: 1958: am 20. September in Leeuwarden/Niederlande: **Martin Johannes de Jong** (E.: Büroangestellter Hendrik de Jong in Drachten und Maaitje geb. de Vries). — 1960: in Bad Deynhausen am 15. Dezember: **Birgit Niemann** (E.: Betriebstechniker Karl S. Niemann u. Brunhilde M. L. geb. Schede). — 1961: **Klaus Paul Vollmer** in Hannover (E.: Walter Vollmer, Klempnermeister und Elfriede geb. Söffing) — **Christiane Joppe** am 11. Okt. in Hamburg (E.: Erich Joppe, Toning. und Margarethe geb. Clasen).

Verheiratet: 1960: am 23. Juli in Leipzig: **Ottfried Wolfgang Paul**, Fernmeldeingenieur, mit **Sigrid Lindner**, beide daselbst. — Am 16. September (berichtigt) in Darmstadt-Arheilgen **Horst Zehl** aus Leipzig mit **Arsula Schwind** aus D.-Arheilgen (jetzt in Seeheim a. d. Bergstraße). — 1961: am 30. Juli in Jena: **Horst Söffing**, cand. theol. phil. mit **Doris Hesse**, Krankengymnastin.

Gestorben: 1961: am 30. März in Zwischau üb. Wurzen i. S.: **Zugschaffner i. R. Emil Kurt Reil**, fast 70 Jahre alt. — Am 26. November: **Baurat i. R. Dipl.-Ing. Ernst Clasen**, Witwer in Hamburg-Bahrenfeld, 81 Jahre alt.

In herzlichster Anteilnahme gedenken wir all dieser Verwandten.

Alle Geldsendungen vom Westen auf Postscheckkonto Hamburg 148636
„Hans A. v. Heydekampf, Luth. Vereinigung“
oder Postanweisung: Herrn A. v. Heydekampf, Hamburg, 39, Flemingstraße 4